



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Friedrich Matthissons Gedichte

Matthisson, Friedrich von

Zürich, 1797

Milesisches Märchen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49975)

MILESISCHES MÄHRCHEN.

Χαλεπον το με Φιλησαι.

Χαλεπον δε και Φιλησαι.

ΑΝΑΚΡ.

Ein milesisches Märchen, Adonide!
 Unter heiligen Lorbeerwipfeln glänzte
 Hoch auf rauschendem Vorgebirg' ein Tempel.
 Aus den Fluten erhub, von Pan gesegnet,
 Im Gedäfte der Ferne sich ein Eiland.
 Oft, in mondlicher Dämrrung, schwebt' ein Nachen
 Vom Gestade des heerdenreichen Eilands
 Zur umwaldeten Bucht, wo sich ein Steinpfad
 Zwischen Mirten zum Tempelhain emporwand,
 Dort, im Rosengebüsch, der Huldgöttinnen.

Marmorgruppe geheiligt, fleht' oft einsam
Eine Priesterin, reizend wie Apelles
Seine Grazien malt, zum Sohn Cytherens,
Ihren Kallias freundlich zu umschweben
Und durch Wogen und Dunkel ihn zu leiten,
Bis der nächtliche Schiffer, wonneschauernd,
An den Busen ihr sank. Ein schöner Jüngling!
Werth Endymions Göttertraum zu träumen.
Liebe säuselte Zefyr; Liebe stralte
Luna durch die Platanen; Filomele
Sang, in Tönen der Nachtigall von Lesbos,
Auf den Mirten ein Brautlied; Amorn woben
Einen magischen Flor um die Vermählten.

Veilchen blühten und starben; an der Quelle
Schlossen Rosen sich auf; im Ährenkranze
Grüßte Ceres die goldne Flur, und immer
Kam und kehrte der Nachen. Den Beglückten,
Gleich den seligen Herrschern des Olympus,
Fern vom Künftigen und Vergangnen, strömte

Der Entzückungen Fülle. Arethusa
 Wallt im Scheine des Morgenroths nicht heller
 Als die Stunden der Liebe; doch sie rauschen,
 Adonide! wie Pfeile von Apollons
 Silberbogen dahin. Olympiaden
 Schwinden Amors Geweihten mit dem Eilflug
 Eines Tages im Lenzhain, wann den Chortanz
 Lied und Flöte begeistern und mit Efeu
 Holde Mädchen den Kelch von Thasos krönen.

Agerochos der alte Zauberer brannte
 Für die Priesterin, und zu ihren Füßen
 Schmolz sein ehernes Herz in wilder Flamme.
 Doch sie spottete sein, wie des Cyklopen
 Galatea die Nympf, und ihr Gedanke
 Flog zur seligen Insel, wo der Nachen,
 Wann die Sonne meerunterging, dem Ufer
 Auf gerötheter Spiegelflut entauschte,
 Von Tritonen umschwärmt und Nereiden.
 Bläulich schimmert' auch oft (einschaurig Wunder!)

Wann sie festlichbekrönt den Opferhymnus
Am Altare begann, durch Weihrauchwolken,
Am Gewölbe des Heiligthums die Glutschrift:

„Lieb', o Schöne, den Zaubrer Agerochos!
Seit Deukalions Flut gebeut der Zepter
Seiner Göttergewalt den Elementen,
Hüllt die Scheibe des Monds in Rabenschwärze,
Hemmt den brausenden Stromfall, heisst Paläste
Von Rubinen und Gold der Erd' entschimmern,
Winkt die Geister der Todten aus versunkenen
Sarkofagen empor, verwandelt Menschen
Bald in Blumen der Flur und Haingestäude,
Bald in schuppichte Wasserungeheuer,
Bald in flammenbeschweifte Nachtfantome.
Herrsch' auf stralendem Thron im Schoofs der
Bergkluft!

Lieb', o Schöne, den Zaubrer Agerochos!"

Eine wächserne Tafel an der Felsenwand,
Wo des Tempels Gebüsch an wilde Spalten

Und vulkanische Bergruinen grenzte,
Gab dem schrecklichen Freier drauf zur Antwort:

„Wenn die Fichten der Ode von der Goldfrucht
Der hesperischen Wundergärten schimmern,
Wenn gesprenkelte Pardel mit Delfinen
Und die Gluten des waldumrauschten Ätnas
Mit kaukasischem Eise sich vermählen,
Wird dem Herrscher der Bergkluft und Glyceren
Hymens Fackel am goldnen Torus lodern.“

Wut entfunktete drob des Unholds Nachtblick.
Einst als Kallias, in des Zaubermordes
Lauer Dämmerung an Glycerens Busen
Traulich koste, da scholls, wie dumpfes Donnern
In den Tiefen des Ätnas, durch die öden
Felsenschlünde der hohen Berggehölze:
Wetterwolken umlagerten den Vollmond;
Durch die sausenden Lorbeerwipfel zuckten
Blaue Leuchtungen und es rauscht' urplötzlich,

An zersplitternden Zweigen, ein umflamnter
Drachenwagen herab. Glycera bleicher
Als penthelischer Marmor, und den Jüngling,
Wie die Rebe den Ulmbaum, fest umschlingend,
Glaubt in stygisches Dunkel zu versinken;
Denn mit Grausen erkannte sie im schwarzen
Drachenlenker den Zaubrer Agerochos.
Als, unwunden vom Schwanenarm der Schönen,
Die Adonisgestalt sich ihm enthüllte,
Da, im Krampfe des Zorns, berührt' er beide
Mit dem Zepter der Rache. Donnerwolken
Bargen mystisch die Scene. Blize flammten
Furchtbar über des Meeres grausem Abgrund.
Bald verstummte der Nachtorkan; die düstern
Wolkenheere verflogen und der Vollmond
Schwebt' in freundlicher Herrlichkeit am Himmel.
Doch er leuchtete nicht wie sonst dem holden
Paar im Rosengebüsch; der Platz war öde.
Beide grünten als Mirten, dicht am Wäldchen,
Wo der Grazien Marmorgruppe glänzte.
Amor heiligte die verschränkten Zweige,

Wo die Nachtigall gern, im Rosenmonde,
Um die Dämmerung sang, zum Lob der Liebe.

Ein efesischer Priester, der zu Kuma
Mir dies Wunder erzählte, sah' als Knabe
Oft, mit heiligem Graun, des weiterühmten
Tempels prächtige Trümmer und die Waldbucht,
Wo der Nachen des kühnen Jünglings ruhte.

OPFER-